

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Menschenhaß und Reue**

**Kotzebue, August**

**Leipzig, [1874]**

Szene III

[urn:nbn:de:bsz:31-85355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85355)

## Dritte Scene.

Der Major. Die Vorigen.

Graf (ihm entgegen). Nun, endlich kommt doch einer, der die Krebsse wird verzehren helfen, die so groß sind als die Schildkröten. — Aber mein Himmel, welch' ein D=Zeminesgesicht! Kommen Sie, Herr Schwager, ein Glas Burgunder auf den Schrecken!

Major. Verzeihen Sie! ich habe weder Hunger noch Durst.

Graf. Hören Sie! unter allen Dingen auf der Welt verzeihe ich das gerade am wenigsten, wenn man in meinem Hause nicht lustig und froh ist. Wenn ich ein König wäre, ich würde meine Unterthanen glücklich machen, so viel in meinen Kräften stünde; wen ich aber nicht glücklich machen könnte, der müßte über die Grenze.

Major. Also würden Sie die Menschen nur glücklich machen, um keine traurigen Gesichter um sich her zu sehen?

Graf. Allerdings.

Major. Ein sehr egoistischer Grundsatz.

Graf. Ach, lieber Herr Bruder! Egoisten sind wir alle; der eine mehr, der andere weniger! Der eine läßt seinen Egoismus nackend laufen, der andere hängt ihm ein Mäntelchen um.

Major. Daß ich jetzt nicht gestimmt bin, mit Ihnen darüber zu disputiren!

Graf. Auf ein anderes Mal, bei einer Pfeife Tabak!

— Apropos! was macht Madame Müller?

Major. Apropos? ein allerliebsteß Apropos!

Graf. Nun dann, ohne Apropos!

Major. Sie hat sich erholt.

Graf. Wird sie zum Essen kommen?

Major. Nein.

Graf. Meine Frau auch nicht?

Major. Ich zweifle.

Graf. Nun so hol' euch alle der Henker! Komm Er, Bittermann, Er soll mir bei Tische ein paar von seinen Briefen vorlesen.

Bittermann. Mit dem größten Vergnügen, Eure Hochgräßliche Excellenz. (Graf und Bittermann ab.)

Major (einige Augenblicke vor sich hinstarrend). O die täuschende Hoffnung! — Wolkensbild von seliger Zukunft! ich breite die Arme nach dir aus — und du zerfließest in Luft. — Armer Horst! die Räthsel sind gelöst. Sie ist das Weib deines Freundes. — Wohlan! nicht durch trockene Wortzänferei, durch That will ich widerlegen, was der Graf da eben herdeclamirte. Ich kann nicht selbst glücklich sein; aber es steht vielleicht in meiner Macht, zwei schöne Seelen wieder zu vereinigen, die des Schicksals tödtische Kanne trennte. — Auf, Horst! kleine Geister jammern über mißlungene Pläne; ein Mann ersticht in edler Thätigkeit den Kleinmuth, der ihn zu Boden drücken will.

## Vierte Scene

Die Gräfin. Eulalia. Der Major.

Gräfin. In den Garten, liebe Freundin, in die frische Luft!

Eulalia. Mir ist recht wohl. — Wenn Sie sich nur um mich nicht beunruhigten; (bittend) wenn Sie mich lieber ganz allein ließen! —

Major. Nicht doch, gnädige Frau, die Zeit ist kostbar. Er will fort, morgen schon. Lassen Sie uns gemeinschaftlich auf Mittel denken, Sie mit Ihrem Gemahl auszuöhnen.

Eulalia. Wie, Herr Major? Sie scheinen mit meiner Geschichte bekannt zu sein.

Major. Das bin ich. Meinan ist mein Freund seit meinen ersten Jugendjahren; wir haben vom Cadet bis zum Hauptmann mit einander gedient. Seit sieben Jahren waren wir getrennt; der Zufall führte uns heute wieder zusammen, und sein Herz schloß sich mir auf.

Eulalia. Nun fühle ich, was es heißt: den Blick eines ehrlichen Mannes nicht ertragen zu können! — O, Gräfin! verbergen Sie mich vor mir selbst! (Sie verbirgt ihr Gesicht am Busen der Gräfin.)

Major. Wenn ungehenselte Reue, ein Leben ohne Tadel, nicht einmal Anspruch auf Verzeihung der Menschen gäben; was hätten wir denn einst vor Gott zu hoffen? — Nein! Sie haben genug gebüßt. Der schlummernden Tugend entriß das Laster auf einen Augenblick die Herrschaft in ihrem Herzen. Die erwachte Tugend bedurfte